

Wein, dessen Gewinnung Millionen Menschen ihren Unterhalt gewährt, und vielen Tausenden Stärkung und Gesundheit verleiht — der aber, unmässig genossen, den Menschen zum Thiere erniedrigt.

Die Blätter der Eichen und Buchen, der Linden und Birken verlieren ihre grüne Farbe, und nehmen eine gelbe oder rothe Farbe an — die reifen Eicheln und Bucheckern fallen zur Erde; allmählig fallen die Blätter ab von den Bäumen, und diese stehen kahl und traurig da. Die Schmetterlinge sterben — die Raupen verpuppen sich, um den herannahenden Winter hindurch, wo sie kein Futter finden würden, in Puppen-Gestalt zu ruhen — im Frühling aber, als Schmetterlinge, mit bunten Flügeln geschmückt, zu erwachen. Auch die Bienen und Wespen, die Ameisen und Käfer verkriechen sich. Vögel, die von Insecten leben und von den Erzeugnissen der Gewässer, ziehen nach Süden, um in wärmeren Gegenden, wo die Natur nicht erstarrt, wo die Gewässer nicht zufrieren, wie im Norden, ihre Nahrung zu suchen.

Die Störche verlassen, mit ihren heranwachsenden Jungen, die Nester auf Dächern und Thürmen — versammeln sich in grosser Anzahl, und treten ihre Wanderung nach dem Süden an. Eben so die Schwalben, die Dompfaffen, Zeisige, Bachstelzen, Wachteln, Nachtigallen und Grasmücken, der Seidenschwanz, der Krammetsvogel, die Drosseln u. s. w. Nur die Krähen, Spechte, Trappen und Rebhühner, die Sperlinge, Lerchen und einige andere bleiben bei uns.

Der Hamster, der Siebenschläfer, das Murmelthier verkriechen sich in ihre Höhlen, rollen sich zusammen gleich einer Kugel, und verschlafen den Spätherbst und Winter.

Aber der stets thätige Mensch arbeitet rastlos fort, damit er seinen und seiner Familie Unterhalt erwerbe. Die Mutter, die Tochter und die Mägde spinnen und stricken. An den langen Abenden bleibt der gute Hausvater im Hause, bei seiner Frau und seinen Kindern, und findet in der Unterhaltung mit